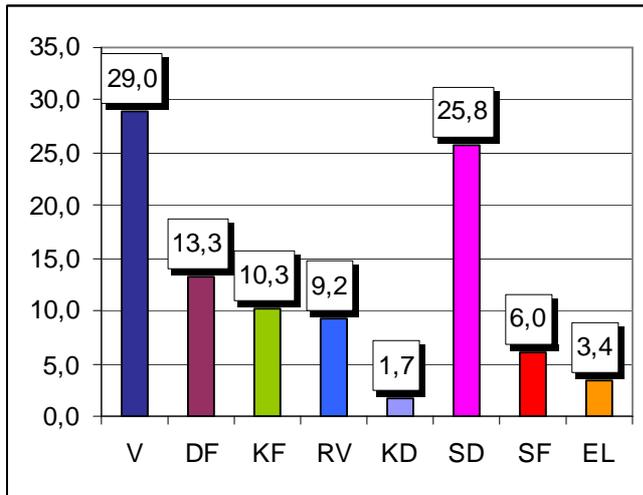


Sonder-Wahlbericht: Parlamentswahl in Dänemark 2005 Mitte-Rechts-Regierung wiederholt ihren Wahlsieg

- I. Rechtspopulisten können Einfluss auf die Mitte-Rechts-Regierung verstärken..... 1
 II. Die Opposition: Sozialdemokraten mit schlechtestem Ergebnis seit 1973 2
 1. Sozialdemokraten / Socialdemokratiet (SD) 2
 2. Sozialistische Volkspartei / Socialistisk Folkeparti (SF) 2
 3. Rot-grüne Einheitsliste / Enhedslisten De Rød Grøne (EL) 3

I. Rechtspopulisten können Einfluss auf die Mitte-Rechts-Regierung verstärken



Schon im Vorfeld der Wahlen am 8. Februar 2005 war dem Bündnis von Premier Anders Fogh Rasmussen der Wahlsieg so gut wie sicher. Zwar musste am Ende seine eigene rechtsliberale Venstre-Partei mit insgesamt 29 % leichte Einbußen hinnehmen (2001: 31,2 %), der kleine Koalitionspartner, die Konservativen, machten das jedoch wieder wett: Sie erreichen 10,3 % (2001: 9 %).

Zusammen mit der Unterstützung der nicht zur Regierung gehörenden rechtspopulistischen Dänischen Volkspartei (DVP), die mit 13,2 % (2001: 12 %) dritt-

stärkste Partei wurde, verfügt die Regierung Rasmussen nun im Folketing über 95 der 175 Parlamentssitze.

Partei	2005		2001	
	%	Sitze	%	Sitze
Liberaler Partei (V)	29,0 (-2,3)	52 (-4)	31,3	56
Sozialdemokraten (SD)	25,8 (-3,3)	47 (-5)	29,1	52
Dänische Volkspartei (DF)	13,3 (1,3)	24 (2)	12,0	22
Konservative Volkspartei (KF)	10,3 (1,2)	18 (2)	9,1	16
Radikale Linke (RV) = Sozialliberale	9,2 (4)	17 (8)	5,2	9
Sozialistische Volkspartei (SF)	6,0 (-0,4)	11 (-1)	6,4	12
Rot-Grüne Einheitsliste (EL)	3,4 (1,0)	6 (2)	2,4	4
Christdemokraten (KD)	1,7 (-0,5)	- (-4)	2,3	4
Repräsentanten Grönland/Farøer	-	4	-	4
Sonstige Parteien	1,3	-	2,4	-
Absolute Mandatszahl	-	179	-	179
Wahlbeteiligung	84,5		87,1	

Die Liberale Partei, die Konservativen und die DF erhalten zusammen 95 der 179 Mandate im Parlament; das sind fünf mehr als für die Mehrheit erforderlich. Rasmussen wird noch mehr als bisher von der rechtspopulistischen Volkspartei als Stütze seiner Minderheitskoalition abhängig sein.

Rasmussen hatte im Wahlkampf auf "weiche" Themen wie Familie, Kinder und Alterspflege gesetzt. Außerdem versprach er zu Gunsten des Wohlfahrtssystems einen Reformstopp bis 2009. Die guten Umfrage und Wirtschaftsdaten veranlassten ihn dazu, die Wahlen, die eigentlich für Herbst angesetzt waren, vorzuziehen.

Die 1995 von der nationalistischen und ausländerfeindlichen Fremskridtspartiet abgespaltene Dänische Volkspartei/Dansk Folkeparti übernahm im Wahlkampf die Rolle der sozialpopulistischen Partei, die EU-kritisch und minderheitenfeindlich argumentierte. Sie leistete damit der Rasmussen-Regierung argumentative Stichworthilfe und konnte ihren 1998 begonnenen Siegeszug fortsetzen. Damals erhielt sie aus dem Stand 7,4 % der Wählerstimmen (13 Sitze), konnte diese 2001 fast verdoppeln (22 Sitze) und legte 2005 noch einmal um 2 Sitze zu.

II. Die Opposition: Sozialdemokraten mit schlechtestem Ergebnis seit 1973

1. Sozialdemokraten / Socialdemokratiet (SD)

Die Sozialdemokraten, führen als größte Oppositionspartei bei der Wahl mit 25,9 % (2001: 29,1 %) ihr schlechtestes Ergebnis seit 1973 ein. Sie haben nun fünf Mandate weniger als zuvor und nur noch 47 Abgeordnete im Parlament. Parteichef Mogens Lykketoft gestand seine Niederlage ein und kündigte seinen Rücktritt an. Insgesamt konnten die vier linksgerichteten Oppositionsparteien ihre Position aber stärken: Sie kamen auf 80 Sitze, im Vergleich zu 77 bei der vorigen Wahl.

Die Sozialdemokraten haben in den späten 90er Jahren an Stimmen deutlich verloren. Bei der vorangegangenen Wahl konnte sie keine Minderheitsregierung bei Tolerierung durch andere linke Parteien mehr bilden. Mitverantwortlich für diese zweite Wahlschlappe nach 2001 ist auch das mangelnde Profil im Programm der Sozialdemokraten gegenüber der Regierung. Letztere hatte vor vier Jahren mit dem Versprechen einer neoliberalen Wende, einer Abkehr vom staatsgelenkten Wohlfahrtsstaat hin zu einem Markt der Sozialleistungen und einer verschärften Ausländerpolitik gepunktet. Im Wahlkampf 2005 vermieden es die Sozialdemokraten, auf die einzigen kontroversen Themen - Ausländerpolitik und Kriegseinsatz im Irak mit eigenen Positionen einzugehen. Diese Ernte führen die Sozialliberalen ein, die 9,2% der Stimmen errangen.

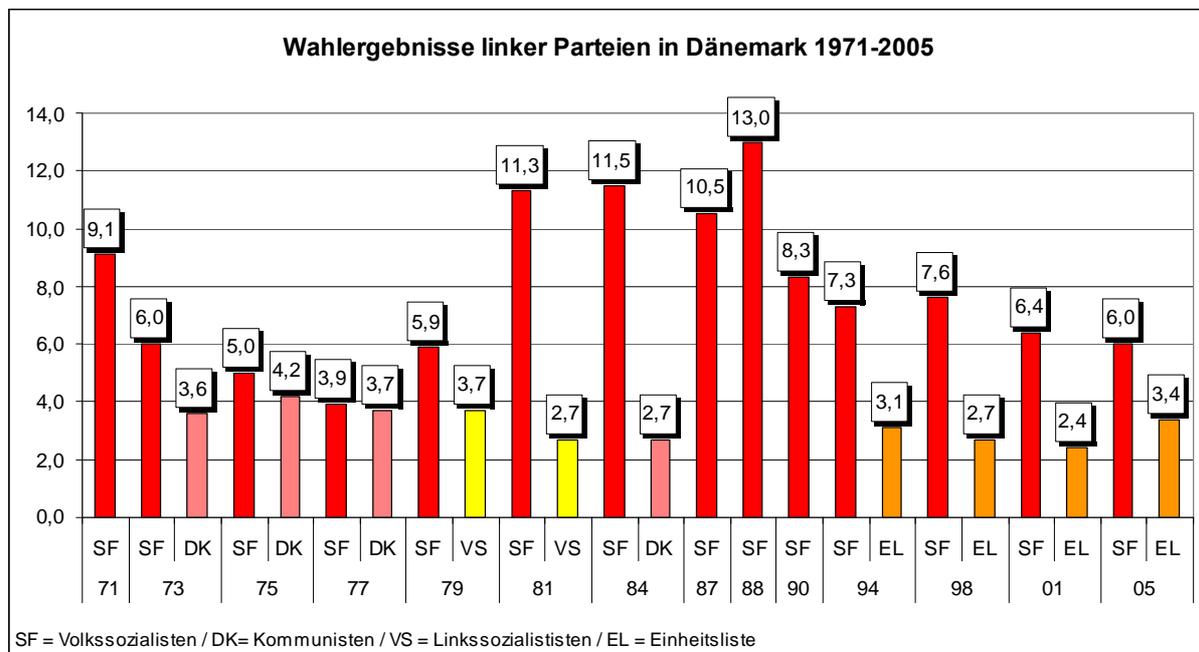
2. Sozialistische Volkspartei / Socialistisk Folkeparti (SF)

Die SF verlor im Vergleich zur vorangegangenen Wahl 0,4% und ein Mandat. Sie ist nun mit 11 Abgeordneten im Parlament vertreten. Mit diesem Ergebnis setzt sich die seit 1988 faktisch ungebrochene Kette von Stimmenverlusten bei den Volkssozialisten fort.

In den sechziger Jahren lag der SF-Anteil jeweils um 6%, in den siebziger Jahren, in Zeiten innerparteilicher Krisen, sogar nur zwischen 5 bis unter 4%. Ab 1977 bis zu den Wahlen 1988 profitierte SF vom Niedergang der Dänischen Kommunistischen Partei (DK). Auch die von der SF abgespaltenen Linksozialisten (VS) machten der SF keine Konkurrenz. Im Gegenteil bei den Wahlen 1981, 1985 erhielt die SF hervorragende Ergebnisse. 1988 stimmten über 490.000 Dänen für SF - ihr bis heute bestes Ergebnis. Sie zog mit 27 Abgeordneten ins Parlament. Seitdem halbierte sich die Stimmenzahl – mit abnehmender Tendenz.

Auf der lokalen und regionalen Ebene der Partei verfügt die SF heute über eine - verglichen mit den ersten 20 Jahren ihrer Existenz - solide Basis. Ihr gehören ungefähr 200 Gemeindevertreter an, sie besetzt fünf Bürgermeisterposten und ist flächendeckend in allen 16 Regionalvertretungen Dänemarks präsent.

Ob der vor kurzem vollzogene Kurswechsel hin zu einem positiven EU-Bezug ein Grund für das erneute Absinken in der Stimmenzahl ist, kann bislang nur vermutet werden. Dies könnte wiederum eine Begründung für die Zunahme bei der Einheitsliste sein. Ab 1972 sprach sich die SF gegen den Beitritt Dänemarks in die EU aus. Sie war seitdem ein aktiver Teil der EU-kritischen Bewegung und sperrte sich gegen die dänische Mitgliedschaft. Im Anschluss an den "Nationalen Kompromiss" über die vier dänischen Ausnahmeregelungen zum Maastricht-Vertrag, der aufgrund der Initiative der SF zustande kam, die damals die sozialdemokratische Minderheitsregierung tolerierte, kam es zu einem Abrücken von der Anti-EU-Bewegung. Andererseits lehnte die SF gemeinsam mit anderen den Amsterdamer Vertrag ab. Die EU ist jedoch heute ein politisches Auseinandersetzungsfeld von SF. Ein EU-Austritt ist nicht mehr vorgesehen und die Forderung ist daher 1999 auch aus dem Programm gestrichen worden. Im EU-Parlament gehört die SF, die Teil des Neuen Forums der Europäischen Linken (NELF) ist, der grünen Fraktion an, da sie den EU-Skeptizismus und die nicht vollzogene Distanz einzelner Mitgliedsparteien der EU-Linksfraktion ablehnt.



3. Rot-grüne Einheitsliste / Enhedslisten De Rød Grøne (EL)

Die Einheitsliste (*Enhedslisten*) begann 1989 als außerparlamentarische, wahltechnische Zusammenarbeit zwischen der Sozialistischen Arbeiterpartei, den Linksozialisten und Dänemarks Kommunistischer Partei, hat sich aber heute zu einer Mitgliederorganisation entwickelt, die unabhängig von den Parteien agiert, die sie ins Leben gerufen haben.

In den 90er Jahren tolerierte sie mit SF die sozialdemokratische Minderheitsregierung von Poul Nyrup Rasmussen. Die Tolerierung war an Bedingungen gebunden und die Sozialdemokraten konnten nicht automatisch mit den EL-Stimmen rechnen. Dies war jedoch angesichts der skandinavischen Tradition von Minderheitsregierungen unproblematisch als z.B. in Deutschland, wo bereits Dreier-Koalition als Problemfall gelten. Die Mehrheit der EL-Mitglieder sind männlich, vor allem in den Altersgruppen +50. Sie stellen die Basis der früheren fusionierten Parteien. Neu hinzugekommen sind viele Mitglieder zwischen 20 und 30.

Während die Mitgliedschaft eher männlich ist, sind gut 60% der EL wählenden Dänen Frauen. Die demographische Struktur ist regional sehr unterschiedlich. Ihre Schwerpunkte hat die EL in den Städten.

Die EL ist ein strikter Vertreter des "Nein zur EU-Kurses" und erreichte auf dem Höhepunkte der Anti-EU-Bewegung 1994 ihr bislang bestes Ergebnis mit rund 105.000 Stimmen. Gegenüber der vergangenen Wahl 2001 konnte sie um 1% von 2,4 auf 3,4% zulegen. Zu möglichen Wählerwanderungen zwischen den Volkssozialisten und der Einheitsliste bzw. dem Nichtwähler- oder anderen Parteienlager liegen keine Daten vor.

Die Entwicklung der EL-Wahlergebnisse

Jahr	Stimmen	in %	Mandate
1990	54.038	1,7	-
1994	104.701	3,1	6
1998	91.993	2,7	5
2001	82.685	2,4	4
2005	111.394	3,4	6

* * *